

# **Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Pontificia Universidad Católica de Chile (PUC) in Santiago de Chile**

Studienfach: Chemie (B.Sc.) an der Universität Heidelberg

Zeitraum: August 2018 – Januar 2019

Das Austauschprogramm mit der PUC bietet Südamerika-Interessierten eine exzellente Möglichkeit, an einer der besten Universitäten des Kontinents zu studieren und dabei ein facettenreiches und aufregendes Land kennenzulernen, das einen schnell in den Bann zieht. Der Aufwand in der Vorbereitungsphase ist nicht zu vernachlässigen, aber mit genügend Vorlauf machbar und die Mühe wert. Neben dem Universitätsleben warten interessante Veranstaltungen aller Art, Begegnungen mit chilenischer Kultur und Geschichte, gute Stimmung und positive Lebenseinstellungen. Von Cueca und dem chilenischen Pisco ganz zu schweigen.

## **Vorbereitungen**

Vor dem Auslandssemester gibt es so einiges zu erledigen, was Zeit in Anspruch nehmen kann: Das Zusammentragen der erforderlichen Unterlagen, so etwa der zwei Empfehlungsschreiben und des Sprachzertifikats, aber auch das Schreiben eines überzeugenden Motivationsschreibens. Deswegen sollte man unbedingt frühzeitig und möglichst außerhalb der Klausurenphase damit anfangen. Das Vorstellungsgespräch, zu dem man anschließend eingeladen wird, empfand ich als sehr angenehm, von Vorteil sind dabei natürlich gute Spanisch- und Landeskenntnisse. Wenn dann einige Wochen später die Zusage eintrifft, ist das ein großartiges Gefühl und man ist schon sehr viel weiter auf dem Weg zum künftigen Austauschstudenten. Damit sind die Vorbereitungen allerdings längst noch nicht abgeschlossen. Neben der Bewerbung bei der Gasthochschule steht nun eine Reihe weiterer Aufgaben aus, so etwa die Beantragung eines Studentenvisums (nicht obligatorisch, aber sehr zu empfehlen), der Abschluss einer Krankenversicherung, das Buchen der Flugtickets und evtl. erste Recherchen zur Wohnungssuche (soll auch vor Ort gut klappen). Auch um die Finanzierung sollte man sich frühzeitig Gedanken machen, etwa um einen Ferienjob oder ein zusätzliches Stipendium. Hierbei bietet sich das der Baden-Württemberg Stiftung an, da sich die Bewerbung mitsamt Bearbeitung als recht zügig erweist und die Betreuung der Stipendiaten ausgezeichnet ist.

## **Studium**

In meinem Fall war die Wahl der Studienmodule recht unkompliziert, da ich das komplette Semester mit einer Forschungsarbeit verbracht habe, in dessen Rahmen ich größtenteils selbstständig an homogenen Katalysatoren zur Ethylenpolymerisation arbeitete. Im Laufe des Projekts stand ich in regelmäßigem Kontakt zum Professor und den Doktoranten des Arbeitskreises. Die Kommunikation erfolgte hierbei ausschließlich auf Spanisch, für Interessenten dieser Art von Praktika würde ich gute Spanischkenntnisse daher dringend empfehlen. Den aus der Arbeit hervorgehenden Bericht habe ich derweil, wie für den Großteil der Publikationen des Arbeitskreises üblich, auf Englisch verfasst. Im Vergleich zur chemischen Fakultät der Universität Heidelberg ergeben sich erwartungsgemäß viele Unterschiede auf. So ist etwa die Laborausstattung aufgrund der höheren Anschaffungskosten nicht auf dem gleichen Niveau, und es muss des Öfteren improvisiert werden. Die Analyse neuer Verbindungen nimmt insgesamt deutlich mehr Zeit in Anspruch, da etwa NMR-Spektren ausschließlich von Mitarbeitern der analytischen Abteilung gemessen werden können (kein Autosampler). Proben zur Röntgenkristall-Analyse werden zu einem Partnerinstitut in Deutschland geschickt, es kann daher Wochen bis Monate dauern, bis die Resultate da sind. Auch stehen

eher wenige Messverfahren der Massenspektroskopie zur Verfügung (LCMS & GCMS), welche dann oft überlaufen sind und eine Wartezeit von einer Woche nicht unüblich ist. Hervorheben will ich allerdings, dass man mit all diesen Bedingungen klarkommen kann und insbesondere die enge Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft innerhalb der Arbeitsgruppe schnell schätzen lernt. Ganz nach südamerikanischer Lebensart wird viel offener und freundschaftlicher miteinander umgegangen, was eine außerordentlich angenehme Arbeitsatmosphäre schafft. Besonders die gemeinsamen *Asados* werde ich in besonderer Erinnerung behalten: da wird bei viel leckerem Essen und Getränken getanzt und gelacht, man lernt sich kennen und erzählt aus seinem Leben anstatt nur über seine Arbeits- und Forschungsgebiete zu reden. Unvergesslich finde ich auch, wie sich zur Mittagszeit die Wiesen des modernen und sauberen Campus San Joaquin mit Unmengen von Studenten füllen und sich plötzlich überall Freude am Leben und am Studentensein spüren lässt.

### **Betreuung der Austauschstudenten**

Von Anfang an empfand ich die Betreuung durch die Gasthochschule als hervorragend. Das zuständige Auslandsdezernat, die „dirección de relaciones internacionales“, informierte stets zeitnah per E-Mail über wichtige formale Angelegenheiten und anstehende Veranstaltungen, die Ansprechpersonen waren jederzeit zur Stelle und konnten zu sämtlichen Fragen Auskunft geben. Weiterhin hat sich die Studentenorganisation CAUC (s. Facebook) große Mühe gegeben, den Auslandsstudenten abwechslungsreiche und unterhaltsame Freizeitaktivitäten anzubieten. Mit kostenlosen Pizza-Treffen auf dem Campus über gemeinsame Wanderungen bis Regierungspalast-Besuche stand ein buntes Programm zur Verfügung, das ich aktiv genutzt habe. Ein persönlicher Höhepunkt für mich war die sogenannte „*Vuelta al Mundo*“. In dieser wurde interessierten Auslandsstudenten ein Budget von etwa 20€ angeboten, um einen Stand vorzubereiten, der das eigene Land so gut wie möglich repräsentieren sollte. Ich habe am deutschen Stand mitwirkte, an dem wir selbstgebackenes Brot angeboten haben, was erstaunlich schnell vergriffen war. Auch die anderen Stände hatten viel zu bieten, innerhalb kürzester Zeit hat man Spezialitäten aus etwa 20 Ländern probiert, dazu haben sich manche Gruppen auch noch Spiele ausgedacht. Mit anderen Auslandsstudenten aber auch zahlreichen chilenischen Studierenden konnte man sich auf diesem und anderen Events der CAUC also super schnell vernetzen und neue Freundschaften schließen.

### **Leben in Santiago**

Das Leben in Santiago habe ich insgesamt in guter Erinnerung. Sicherlich ist es am Anfang gewöhnungsbedürftig, darauf achten zu müssen, nachts (ab etwa 23 Uhr) nicht allein auf den Straßen zu laufen und auch auf nächtliche Busse aus Sicherheitsgründen zu verzichten. Die Metro schließt ihre Türen bereits um 23 Uhr, weshalb man auf Apps wie Uber angewiesen ist. Auf meinem alten Handy funktionierte diese jedoch nicht richtig, weshalb ich beim Ausgehen abends oft auf die Uhr schauen musste, um die letzte Metro zu nehmen oder aber Freunde darum bitten musste, mir eine Fahrt zu bestellen. Das hat immer geklappt, aber mir hat definitiv die Unbeschwertheit gefehlt, die man da in Europa genießen kann. Hierzu sei noch gesagt, dass Chile mit gutem Grund als sicherstes Land Südamerikas gilt, in argentinischen Großstädten wie Córdoba und Buenos Aires etwa muss man schon deutlich mehr aufpassen, dort wird abends und nachts öfter mal bei Rot über die Ampel gefahren, um das Risiko eines Überfalls in manchen Vierteln zu reduzieren. Das Metronetz in Santiago ist außerordentlich gut ausgebaut und man kommt fast überall zügig hin. Gerade in den ersten Monaten, bevor die Studentenkarte da ist, schlägt sich das Pendeln allerdings schnell zu Buche (etwa 1€ pro Fahrt), weiterhin ist die Metro morgens zwischen 8-9 Uhr und abends gegen 18.00 Uhr stark frequentiert, weshalb man je nach Station auch mal 3-4 Bahnen verpasst, da diese komplett überfüllt ankommen. Zu den interessantesten Vierteln Santiagos gehören Bellavista, Yungay und das Barrio Italia, außerdem liegen die Hügel Cerro Santa Lucia und Cerro San Cristobal sehr zentral und sind ideal für Spaziergänge oder Fahrradtouren - am besten kombiniert mit einer klassisch

chilenischen Süßigkeit, dem Mote con huesillo, die man sich oben angelangt für wenig Geld zur Belohnung kaufen kann. Santiago verfügt außerdem über ein reges Kulturprogramm, für jeden Geschmack ist wöchentlich sicher etwas zu finden. Persönlich begeistert hat mich das Programm der PUC, das von Klassik bis Jazz hochqualitative Vorführungen über das ganze Semester verteilt an verschiedenen Orten geboten hat (kostenlos), oft auch auf dem Campus San Joaquin, wo ich studiert habe. Für Naturliebhaber ist mehr als genug im Umfeld Santiagos zu finden. Es gibt sowohl Wanderwege, zu denen man per Metro & Stadtbuss gelangen kann (z.B. Aguas de San Ramon) als auch etwas weiter gelegene Tages-Ausflugsziele wie der Cajon de Maipú, wofür man sich am besten einen Mietwagen sucht. Ein Highlight war für mich war der Nationalpark „Monumento Natural El Morado“, wo man den Ausläufer eines Gletschers und eine nahegelegene Lagune bewundern kann.

### **Reisen in Chile**

Wenn man seine Kurse/ Praktika abgeschlossen hat, bietet es sich natürlich an, noch eine Reise in Chile oder Südamerika anzuschließen, und ich kann jedem ans Herz legen, das auch zu tun. Chile ist ein unglaublich vielseitiges Land, und in Zeiten von Jetsmart & Skyair kommt man zu günstigsten Preisen sowohl in den weiten Norden (San Pedro de Atacama) als auch den Süden (Punta Arenas). Neben Klassikern wie einer 3-4 Tagestour im bolivianischen Hochland, das nur unweit von der chilenischen Touristenstadt San Pedro beginnt, und einer mehrtägigen Wanderung im patagonischen Torres del Paine Nationalpark (Zeltplätze 4-5 Monate vorher reservieren!) empfehle ich besonders, die „chilenische Schweiz“ zwischen Temuco und der Insel Chiloé zu bereisen und sich dafür Zeit zu nehmen. Dort begeistern die Nationalparks Conguillio und Osorno mit atemberaubenden Vulkanlandschaften, in Puerto Varas fühlt man sich mit seinem deutschen Flair hingegen „fast wie zu Hause“. Villa Rica und Pucón sind die bekanntesten Partystädte des Landes und Chiloé nimmt im Hinblick auf seine Kultur und Geschichte sowieso eine Sonderstellung in Chile ein. Mit dem Bus kommt man in Chile aufgrund des belebten Wettbewerbs i.a. schnell und günstig überall hin, alternativ kann man es im Süden auch per Anhalter versuchen, sofern man nicht gerade in der Nähe einer Großstadt wie Puerto Montt oder Temuco ist.

### **Fazit**

Im Rückblick hat sich das Auslandssemester in Chile ganz klar als richtige Entscheidung erwiesen, meine Erwartungen sind entweder erfüllt oder übertroffen worden. Das Praktikum an der chemischen Fakultät hat mich professionell weitergebracht und um wertvolle Lektionen bereichert, die man in Deutschland so kaum erlernen würde. Neben einer merklichen Besserung der Spanischkenntnisse und einer noch größeren Selbstständigkeit sprechen viele Gründe dafür, gerade in Chile ein Auslandssemester zu verbringen: eine renommierte Universität, die für die meisten Studienfächer als beste des Landes gilt, auch im Kontinentalvergleich sehr gut abschneidet und eine hervorragende Betreuung der Auslandsstudenten bieten kann. Pure Lebensenergie und gute Stimmung, die besonders am 18. September, dem chilenischen Nationalfeiertag zu spüren ist. Ein hochspannendes Land mit atemberaubenden Nationalparks und einzigartigen Städten wie etwa Punta Arenas und Puerto Varas, die im Sommer aus gutem Grund von abertausenden Touristen heimgesucht werden. Man lernt aber auch, das soziale System der europäischen Staaten zu schätzen, denn man wird nicht selten mit sozialen Ungerechtigkeiten in Chile konfrontiert, besonders im Hinblick auf das Bildungssystem. Besonders vermisse ich das herzliche und aufgeschlossene Miteinander und die Einfachheit und Selbstverständlichkeit, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen und sich über seine Kulturen und Lebensweisen auszutauschen. Die positiven Gesichtspunkte eines Auslandssemesters in Chile überwiegen meiner Meinung nach klar und ich würde daher jedem Interessenten empfehlen, sich diese Erfahrung zum Ziel zu setzen. Sicher ist, dass ich allen Menschen, die mich in diesem Vorhaben unterstützt haben, auf ewig dankbar sein werde.